

L04080 Arthur Schnitzler an  
Gustav Schwarzkopf, 9. 7. 1900

9. 7. 900

REICHENAU bei PAYERBACH  
Curhaus

lieber Gustav, feit Donnerstg Abend bin ich hier. Sie haben wohl meine Karten  
5 bekomen. Ein paar Tage hab ich in Altauffee zugebracht, dañ kam eine schone  
Radtour ins Gefaue, wo es ein paar recht angenehme Stunden gab. Hier hab ich  
mich ans Arbeiten gemacht; dias fehr Scenarium der 5aktigen Komödie entwor-  
fen und die Nilquellen neu begonnen, deren erste misglückte Fassung Sie kennen.  
Ich folge ganz Ihren Rathschlägen in der »Umarbeitung«. Meine Novelle haben  
10 Sie wohl durch die Grünwald erhalten. Bitte behalten Sie sie <sup>v</sup>(die Novelle!!) vor-  
läufig ruhig in Ihrem Hause. Falls Sie mir was darüber sagen wollen, mündlich.  
Am liebsten natürlich hier, in Reichenau. Entschließen Sie sich doch ein bisschen  
herzukomen. Im Curhaus lebt sichs angenehm und nicht theuer. Die Reife ist  
nicht weit wie Sie wissen. Sie finden außer mir meine Mama, meine Schwester. In  
15 Edlach Schwägerin und Neffen. – Vormittags plauder ich gewöhnlich mit einer  
nicht hübschen (das zu Ihrer Beruhigung) aber ausnehmend gefcheidten jungen  
Dame, derselben, die ich dem Brahm empfohlen. (Halten Sie das »junge Dame«  
nicht für verdächtig!) – Ich bleibe hier wahrscheinlich bis gegen den 20., dañ kom  
ich jedenfalls auf ein Reihe von Tagen nach Wien. Aber das darf Sie nicht umstim-  
20 men, wenn Sie schon nahe daran waren, meiner Auffordg von Seite 2 zu folgen.  
Jedenfalls hoff ich fehr bald von Ihnen zu hören.  
Von Herzen Ihr

Arthur Sch

✎ Versand durch Arthur Schnitzler am 9. 7. 1900 in Reichenau an der Rax  
Erhalt durch Gustav Schwarzkopf im Zeitraum [10. 7. 1900 – 14. 7. 1900?] in Wien

♥ CUL, Schnitzler, B 96.  
Brief, 1 Blatt, 4 Seiten, 1398 Zeichen  
Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

☒ Arthur Schnitzler: *Briefe 1875–1912*. Herausgegeben von Therese Nickl und Heinrich  
Schnitzler. Frankfurt am Main: S. Fischer 1981, S. 386–387.

<sup>4</sup> Donnerstg ] Vgl. A.S.: *Wiener Schnitzler*, 5. 7. 1900.

<sup>4–5</sup> Karten bekommen ] XXXX ref XXXX

<sup>17</sup> Brahm empfohlen ] Brahm hatte sein Urteil über die zukünftige Ehefrau von Schnitzler  
am 12. 6. 1900 schriftlich abgegeben: »wenn ich ihr Vormund wäre, würde ich doch  
sagen: das Kind soll mir nicht zur Bühne.« *Der Briefwechsel Arthur Schnitzler – Otto  
Brahm*. Vollständige Ausgabe. Herausgegeben, eingeleitet und erläutert von Oskar  
Seidlin. Tübingen: Niemeyer 1975, S. 87.

QUELLE: Arthur Schnitzler an Gustav Schwarzkopf, 9. 7. 1900. Herausgegeben von Herausgegeben von Jahnke, SelmaMüller, Martin Anton. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L04080.html> (Stand 14. Februar 2026)